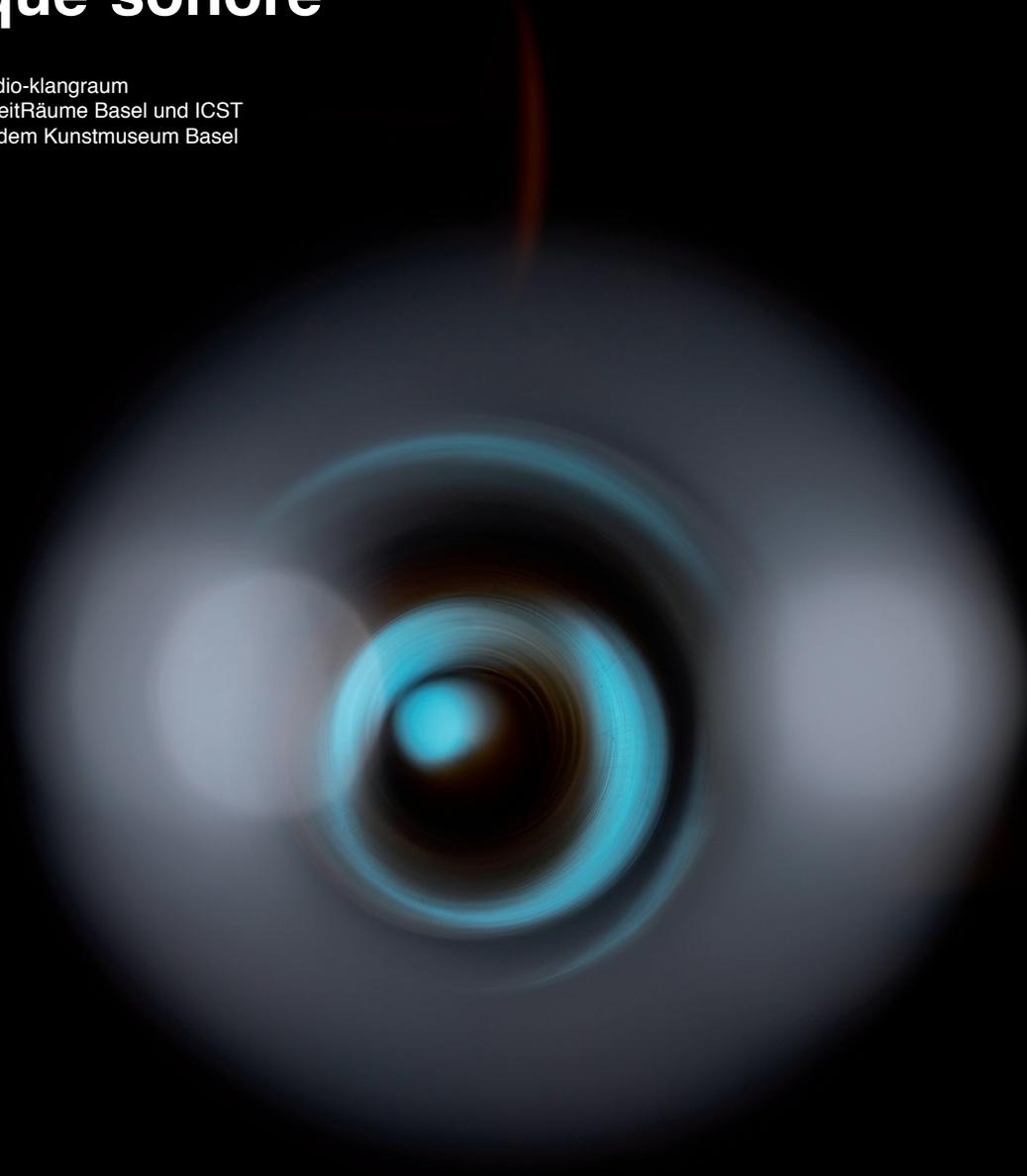


Rohrwerk. Fabrique sonore

ein Projekt von studio-klangraum
Koproduktion mit ZeitRäume Basel und ICST
in Kooperation mit dem Kunstmuseum Basel



INHALT

Kalender	4
Rahmen- und Vermittlungsprogramm Konzerte, Performances und Gespräche	
Programm	6
Konzerte Installationen & Performances, KünstlerInnengespräche (SUISA Talks)	
Rahmen- und Vermittlungsprogramm	8
Workshops, Vorträge, Werkkonzerte, Einblicke	
Werkbeschreibungen	12
Die KomponistInnen kommentieren ihre Werke	
Zur Idee, zur Ästhetik und zum Arbeitsprozess	16
Beat Gysin: Rohrwerk. Fabrique sonore Bernhard Günther: Wie entsteht eine Klangfabrik? François Charbonnet: Four comments and a quote	
studio-klangraum	22
Partner	
Team Rohrwerk, Biographien	24
Impressum	28
Danksagungen	30

KALENDER

Rahmen- und Vermittlungsprogramm

Details und Hintergrundinformation unter www.studio-klangraum.ch
Anmeldung für die Werkkonzerte / Probenbesuche unter info@studio-klangraum.ch

Fr–Sa 23.–24.08.2019

Workshop, **Rohrwerken. Fabrique sonore**, Fr 17–20 Uhr, Sa 10–17 Uhr
Umkostenbeitrag 30 CHF, OFFCUT Basel, Venedig-Strasse 30, Münchenstein
Partner OFFCUT Basel, HeK (Haus der elektronischen Künste Basel)

Mo 09.09.2019

Vortrag, **Leichtbautenreihe – Musik und Architektur zusammengedacht**, 18.30–19.45 Uhr
Uni Basel, Kollegienhaus, Partner Volkshochschule Basel

Di 10.09.2019

14–15.30 Uhr, Einblick, **Probenbesuch Rohrwerk**, Voltahalle, Ampèreplatz, Basel
Partner Pro Senectute

18.30–20 Uhr, Werkkonzert, **Rohrwerk. Fabrique sonore**, Voltahalle, Ampèreplatz, Basel

Mi 11.09.2019

Werkkonzert, **Rohrwerk. Fabrique sonore**, 10.30–12 Uhr, 14–15.30 Uhr
Voltahalle, Ampèreplatz, Basel

Hintergrund, **Architekturdialoge zu Besuch**, 18–20 Uhr, Voltahalle, Ampèreplatz, Basel
Partner Architekturdialoge (Hier und Jetzt)

Do 12.09.2019

Werkkonzert, **Rohrwerk. Fabrique sonore**, 12–13.30 Uhr, Voltahalle, Ampèreplatz, Basel

Sa 28.09.2019

Workshop, **Röhrli**, 14–18 Uhr, SpielEstrich Kaserne, Klybeckstr. 1b, Basel,
Partner Robi Spielaktion

Dezember 2019–Januar 2020

partizipative Klanginstallation, **Rohrklänge**, Wettstein Quartier, Basel,
Partner BURG Quartiertreffpunkt Wettstein

Dezember 2019–März 2020

Workshop, **Röhrli**, Sekundarschule De-Wette, Primarschule Wasgenring,
Schule für Spezialangebote Bachgraben, Basel, Partner o.g. Schulen

Weiter Konzerte und Veranstaltungen

Lausanne 28.04.–02.05.2020 / Zürich 26.06.–28.06.2020

Konzerte, Performances und Gespräche

15.–21.09.2019 Innenhof des Kunstmuseums Basel

Partner ZeitRäume Basel, ICST und Kunstmuseum Basel

Vorverkauf via www.zeitraeumebasel.com

Anmeldung unter info@studio-klangraum.ch

Veranstaltungen finden im Freien statt, regenfeste Kleidung mitnehmen.
Ticketverkauf jeweils 30 Minuten, Einlass 15 Minuten vor Konzertbeginn.

So 15.09.2019

Generalprobe, 12–13.30 Uhr, Kunstmuseum Basel, Eintritt 20 / 15 CHF
Anmeldung erforderlich

Preview, anschliessend KünstlerInnengespräch (SUISA Talks),
15–17 Uhr, Kunstmuseum Basel, Eintritt 40 / 30 CHF, Anmeldung erforderlich

Mi 18.09.2019

Installationen & Performances, 15.30–18.30 Uhr, Kunstmuseum Basel
Eintritt frei

Gespräch, **Form (un)gleich Inhalt**, Partner Archithese, Jörg Himmelreich,
18.30–20 Uhr, Gespräch auf Englisch, Kunstmuseum Basel, Eintritt frei

Premiere, anschliessend KünstlerInnengespräch (SUISA Talks),
20.30–22 Uhr, Kunstmuseum Basel, Eintritt 40 / 30 CHF

Do 19.09.2019

Installationen & Performances, 15.30–18 Uhr, Kunstmuseum Basel
Eintritt frei

Konzert, anschliessend KünstlerInnengespräch (SUISA Talks),
18.30–20 Uhr, Kunstmuseum Basel, Eintritt 40 / 30 CHF

Konzert, 20.15–21.45 Uhr, Kunstmuseum Basel, Eintritt 40 / 30 CHF

Fr 20.09.2019

Installationen & Performances, 15.30–17.45 Uhr, Kunstmuseum Basel
Eintritt frei

Sa 21.09.2019

Installationen & Performances, 12.30–15 Uhr, Kunstmuseum Basel
Eintritt frei

Fokusführung Kunst und Musik, 15–16 Uhr,
Hauptbau Kunstmuseum Basel, Eintritt Museum + 5 CHF

Konzert, 15.30–17 Uhr, Kunstmuseum Basel, Eintritt 40 / 30 CHF

Dernière, 18.30–20 Uhr, Kunstmuseum Basel, Eintritt 40 / 30 CHF

PROGRAMM

Konzerte

Innenhof des Kunstmuseums Basel

Während der Konzerte werden die sechs im Rahmen des Projekts komponierten Werke aufgeführt. Die Reihenfolge der Werke wird am Abend bekannt gegeben. Die gesamte Dauer einer Aufführung liegt bei ca. 90 Minuten.

Umlaute (UA)

Performance & Klanginstallation

Nicolas Buzzi (in Zusammenarbeit mit Germán Toro Pérez)
variable Dauer

Hangman's Chorale (UA)

für Klarinette, zweimal Schlaginstrumente und Live-Elektronik

Emilio Guim

Dauer 12´

Rohre – ephemer (UA)

für Klarinette, Posaune, zweimal Schlaginstrumente und Rohrinstrumente

Beat Gysin

Dauer 14´

untitled VII (UA)

Marianthi Papalexandri-Alexandri

Dauer 15´

Lot (UA)

für Klarinette, Posaune und Feedbackrohre

Germán Toro Pérez (in Zusammenarbeit mit Nicolas Buzzi)

Dauer 15´

Framing (UA)

für zweimal Schlaginstrumente und zwei Blasinstrumente ad-lib

Denis Schuler

Dauer 5´–50´

Installationen & Performances

Innenhof des Kunstmuseums Basel

Nachmittags vor den Konzerten lässt sich die Skulptur sozusagen im Ruhezustand betrachten – abseits der Konzerte als rein visuelles, architektonisches Kunstwerk. Von Zeit zu Zeit lassen die InterpretInnen in kleinen Performances jedoch Klänge über die Skulptur huschen. Spontan und verspielt nähern sie sich alleine, zu zweit oder als Trio der Installation an. Es lohnt sich, zu warten; die Performances finden ungefähr alle halbe Stunde statt.

KünstlerInnengespräche (SUISA Talks)

Bistro des Kunstmuseums Basel

Ein Projekt ist weit mehr, als die BesucherInnen zu sehen und zu hören bekommen. Wir geben Einblicke in die Prozesse hinter die Kulissen und laden Sie ein, die Mitwirkenden des Projekts *Rohrwerk. Fabrique sonore* kennenzulernen und sich mit ihnen über das Erlebte auszutauschen.

Bei den moderierten SUISA Talks steht der musikalische Schaffensprozess der KomponistInnen sowie der InterpretInnen des Projekts im Fokus.

Aber auch nach den Performances an den Nachmittagen freuen wir uns über einen persönlichen Kontakt.

RAHMEN- UND VERMITTLUNGSPROGRAMM

Workshops, Vorträge, Werkkonzerte, Einblicke

Mit einem umfassenden Programm laden wir Jugendliche und Erwachsene ein, die vielfältige Klangwelt des Projekts *Rohrwerk. Fabrique sonore* zu entdecken.

Rohrwerken. Fabrique sonore

OFFCUT Basel, Venedig-Strasse 30, Münchenstein

Workshop mit Nicolas Buzzi (23.–24.08.2019, Fr 17–20 Uhr, Sa 10–17 Uhr)

Partner: OFFCUT Basel, HeK (Haus der elektronische Künste Basel)

Feedbacksysteme aus Rohren selber bauen. Mit Material und Klang, Musik und Raum experimentieren.

Gemeinsam mit dem Komponisten und Klangkünstler Nicolas Buzzi wird der OFFCUT Materialmarkt nach rohrartigen Formen aus allerlei Materialien durchstöbert. Die gefundenen Rohre werden anschliessend im HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) zu elektronischen Instrumenten, sogenannten Feedbackrohren verarbeitet. Feedbackrohre sind Rohre, die ein Lautsprecher-Chassis und ein Mikrophon zur Bildung einer Feedbackschleife enthalten. Damit können sinusähnliche Töne und komplexe Spektren erzeugt werden. Nach der Herstellung dieser Instrumente, folgt das Spielen, das Testen der Tonfrequenzen, das Feilen an Klängen. Die Rohre werden im und um den OFFCUT Materialmarkt platziert und eine Art Klangspaziergang oder -performance wird kreiert. Abgeschlossen wird der Workshop mit einer kleinen Werkschau.

Leichtbautenreihe – Musik und Architektur zusammengedacht

Uni Basel, Kollegienhaus

VHS-Vortrag von Beat Gysin (09.09.2019, Mo 18.30–19.45 Uhr)

Partner: VHS, Volkshochschule beider Basel,

ZeitRäume Basel 2019 – Biennale für neue Musik und Architektur

Musik – innovativ, visionär utopisch

Rohre sind in der Architektur ein oft unsichtbares, aber essentielles Baumaterial, in der Musik sind sie allgegenwärtig in Form von Blasinstrumenten, Orgelpfeifen, Röhrenglocken u.v.a. Was passiert, wenn Musik und Architektur die Möglichkeiten von Rohren in den Fokus rücken und neu erkunden? Davon erzählt Beat Gysin (Initiator *Rohrwerk. Fabrique sonore*) im Rahmen der Vortragsreihe Musik – innovativ, visionär utopisch.



Probenbesuch Rohrwerk

Voltahalle, Ampèreplatz Basel

Work in Progress und KünstlerInnengespräch (10.09.2019, Di 14–15.30 Uhr)

Partner: Pro Senectute

Einblicke in den künstlerischen Prozess

Auch wenn die Neugierde ungebrochen ist – erwachsene und ältere Menschen wollen nicht so schnell selber ausprobieren wie Kinder und Jugendliche. Hingegen hören sie gerne erst mal zu, sind an Hintergründen und Vergleichen interessiert.

Nach einer Einführung und einem KünstlerInnengespräch besuchen die TeilnehmerInnen die Klang-Werkstatt in der Voltahalle und schauen den KünstlerInnen vor Ort über die Schulter.

Architektur Dialoge zu Besuch

Voltahalle, Ampèreplatz Basel

Podiumsgespräch mit Klangteasern (11.09.2019, Mi 18–20 Uhr)

Partner: Architekturdialoge, Reihe «Hier und Jetzt»

Vernetzung und Austausch

Mit diesem Format präsentiert Architektur Dialoge das Werk von jungen Kollegen und Kolleginnen. Kurz vor Fertigstellung eines Gebäudes oder eines Designobjekts laden Architektur Dialoge zu einer Preview ein. Dieser Anlass bietet nicht nur Gelegenheit, Unbekanntes zu entdecken, sondern fördert gleichzeitig die Begegnung und den informellen Austausch.

Form (un)gleich Inhalt

Bistro Kunstmuseum

Archithese Kontext (18.09.2019, Mi 18.30–20 Uhr)

Partner: ZeitRäume Basel und Archithese

Podiumsgespräch

Der Kreis galt in der Architektur für Jahrtausende als ideales Symbol für gesellschaftliche und religiöse Zusammengehörigkeit oder Kontrolle. Doch seit der Moderne hat er grundlegend an Bedeutung eingebüsst. Nun wendet sich das Blatt erneut: Die starke Geometrie erlebt derzeit ein Revival – beispielsweise als Grundfigur von Museen, Bildungsbauten oder im landschaftlichen Kontext. Archithese-Chefredaktor Jörg Himmelreich diskutiert mit renommierten Gästen die Frage, ob sich im aktuellen Architekturdiskurs die Form vom Inhalt abgekoppelt hat oder ob die metaphorischen und symbolischen Bedeutungsebenen noch immer Gültigkeit haben. Das gewaltige «Instrument» von *Rohrwerk. Fabrique sonore* gestaltet vom Architekturbüro Made In wird sowohl den Hintergrund als auch den Startpunkt der Debatte bilden.

Röhrli

verschiedene Orte, siehe www.studio-klangraum.ch

Educationprojekt mit Kindern und Jugendlichen (28.09.2019 sowie ab Dezember 2019)

Partner: Robi Spielaktionen, Primarschule Wasgenring, Schule für Spezialangebote

Bachgraben, Sekundarschule De Wette

Selber zum Klangkünstler/zur Klangkünstlerin werden.

Mit den Rohren der Rohrwerk-Installation eigene Skulpturen basteln, experimentieren und Klangwelten bauen. Die Rohre werden an den Ort des Educationprojekts transportiert und bilden die Grundlage für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Es wird eine Brücke geschlagen zwischen einem professionellen Kunstprojekt und dem eigenen Ausprobieren und Experimentieren: Bevor sie selbst loslegen, besuchen die Kinder und Jugendlichen ein Schülerkonzert in der Voltahalle und schauen sich die Skulptur im Kunstmuseum an. Die Rohre, mit denen sie selbst arbeiten werden, sind dieselben, die sie im Kunstmuseum sehen. Hier können sie sich inspirieren lassen.

Rohrklänge

verschiedene Orte, siehe www.studio-klangraum.ch

Partizipative Klanginstallation im Quartier (Dezember 2019–Januar 2020)

Partner: BURG Quartiertreffpunkt Wettstein

Das Quartier zum Klingeln bringen. Im Quartier erklingen.

Mit den BesucherInnen des Quartiertreffpunkts Wettstein werden die Rohre der Installation *Rohrwerk. Fabrique sonore* an einem ausgewählten Ort zu neuen Skulpturen und Kunstwerken aufgebaut. Ziel ist es, die Rohr-Sammlung kennen zu lernen, gemeinsam darauf zu musizieren und eine Installation zu errichten.

WERKBESCHREIBUNGEN

Die KomponistInnenen kommentieren ihre Werke

Umlaute

Nicolas Buzzi

Umlaute wurde von Nicolas Buzzi (in Zusammenarbeit mit Germán Toro Pérez) realisiert. Die Arbeit ist verwandt mit dem Stück *Lot* (s. unten). Beide Stücke resultierten aus der gemeinsamen Entwicklung eines Instrumentes basierend auf Feedbackrohren.

Als Gegenstück zu den fallenden Bewegungen und dem Ausloten des Innenraums in *Lot* bilden aufsteigende Bewegungen und die klangliche Umgebung des Kunstmuseums Basel die Grundlage für *Umlaute*.

In *Umlaute* wird die Erscheinung des Pavillons als architektonische Intervention, als städtebaulicher Kommentar interpretiert, was unweigerlich die Umgebung des Austragungsortes miteinbezieht. Aufgrund dieser Leseart als Vorlage trägt die akustische Atmosphäre um das Kunstmuseum zum Inhalt des Stücks bei, genauso wie die musikalische Erfahrung aus dem Innenhof hinausgetragen werden soll.

Die Arbeit folgt nicht der Form eines gängigen Stücks mit unbestrittenem Anfang und Ende, es kann jederzeit ein- und ausgestiegen werden. Allerdings sind die Grenzen zwischen Konstrukt und Umgebung, wie bei einer architektonischen Intervention, nicht klar abzuzeichnen.

Hangman's Chorale

Emilio Guim

Ritual

die festgelegte Form einer Zeremonie

Monolith

1. ein grosser Steinblock, häufig in Form eines Obelisken oder einer Säule
2. eine massive Struktur
3. ein organisiertes Ganzes, das als geschlossene, einflussreiche Kraft in Erscheinung tritt

Ein Ritual rund um einen Monolith. Oder rund um einen Gehängten?
Der Scharfrichter war hier; seine Aufgabe war es, Leben zu nehmen.
Wir haben alle entweder zugestimmt oder uns dem nicht entgegengestellt.

Hangman

Henker; jemand, der die Todesstrafe vollstreckt; Scharfrichter

Chorale

Choral; ein Hymnus oder Psalm, der zu einer überlieferten oder komponierten Melodie in einer Kirche gesungen wird

Wir denken uns annehmbare Gründe aus, um etwas zu tun.
Wir denken uns annehmbare Gründe aus, um nichts zu tun.
Der Scharfrichter richtet, der Priester betet, der Chor singt.

Rohre – ephemere

Beat Gysin

Mit Architekten entwerfen wir eine rohrförmige Skulptur, mit einem Bühnenbildner bauen wir sie. Mit MusikerInnen entwerfen wir aus Rohren Instrumente und bauen sie gemeinsam. «Wir» sind ein Team, und auch dieses ist gewissermassen ein Gebilde. Die Ursprungsidee 2012 war, Rohre als Baumaterial zu verwenden und sie gleichzeitig zum Klingen zu bringen: ein klingender Bau. Diese Idee hat durch all die verschiedenen Perspektiven in unserem Team nun ihre charakteristische Ausprägung gefunden: *Rohrwerk. Fabrique sonore*.

Ich betrachte die Ideen, Materialien, Formen und Klänge, die wir erforscht haben als Auslegeordnung und «baue» daraus eine Klangwelt. Wenn die Skulptur eine Orgelpfeife wäre, würde sie unhörbar tief klingen. Meine Klangwelt ist obertonorientiert und basiert auf dem imaginären Orgelton der Skulptur. Er beinhaltet aber nicht nur Töne und Teiltöne, sondern auch Geräusche, Motive und Rhythmen.

Meine Klangwelt forme ich in einem Zeitverlauf, so dass mein Werk eine musikalisch-szenisch-architektonische Dramaturgie erhält. Dabei stelle ich fest, dass mich all die vielen Formen, Geräusche und Töne und die Tatsache, dass meine Musik nur wie ein Windhauch über die Skulptur huschen wird, gleichsam faszinieren und etwas traurig machen.

untitled VII

Marianthi Papalexandri-Alexandri

untitled VII ist eine performative Installation der griechisch-schweizerischen Komponistin Marianthi Papalexandri-Alexandri. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Künstler Pe Lang hat sie für *Rohrwerk. Fabrique sonore* ein Instrument und eine Klangskulptur entwickelt.

Mit Motoren und Membranen werden im Innenraum der Rohre Klänge geformt, roh, störrisch und doch einladend, irgendwo zwischen Natur und Maschine. In präziser Eigenwilligkeit werden neue Herangehensweisen gesucht, Grenzen von Komposition und Installation hinterfragt, verwischt und neu aufgezeichnet.

Lot

Germán Toro Pérez

Lot wurde von Germán Toro Pérez (in Zusammenarbeit mit Nicolas Buzzi) für Miao Zhao, Klarinetten und Stephen Menotti, Posaune, entwickelt.

Auf Einladung von studio-klangraum und des Festivals ZeitRäume Basel haben Nicolas und ich 2018 begonnen, uns am ICST in Zürich mit der Entwicklung eines Instruments auf der Basis von Feedbackrohren zu beschäftigen. Feedbackrohre sind Rohre aus Metall, die ein Lautsprecher-Chassis und ein Mikrofon zur Bildung einer Feedbackschleife enthalten. Damit können sinusähnliche Töne und komplexe Spektren erzeugt werden. Das System besteht aus fünf Rohren, die in *Rohrwerk. Fabrique sonore* integriert sind.

Bei der Auseinandersetzung mit dem 45 Meter hohen Rohrwerk wurde bald klar, dass die senkrechte Form seine auffälligste Eigenschaft ist. *Lot* setzt sich damit auseinander und untersucht zudem die akustische Situation im Hof des Kunstmuseums Basel. Klarinette und Posaune interagieren mit dem im *Rohrwerk. Fabrique sonore* integrierten System und dem umgebenden Raum. Absteigende Bewegungen im Spektrum und kreisförmige Bewegungen im Raum bilden seine formale Grundlage. Die fünfteilige Disposition des Stückes spiegelt die Struktur des Instrumentes wider. *Lot* und die verwandte Klanginstallation *Umlaute* (siehe oben) sind komplementär. *Lot* knüpft an weitere Stücke an, die sich mit asymmetrischen Lautsprecher-Konfigurationen und ortsbezogenen Situationen beschäftigen.

Framing

Denis Schuler

Framing ist eine rhythmische Konstruktion für ein Gamelan-ähnliches Instrument, das aus verschiedenen Metallrohren selbst hergestellt wird. Es ist für zwei Schlagzeuger geschrieben.

Die Komposition ist offen, was bedeutet, dass die Künstler alle Freiheiten haben, den Inhalt zu manipulieren, neue Formen zu schaffen und neue Möglichkeiten zu erfinden. Eine Version mit zwei Blasinstrumenten ist möglich, die den perkussiven Klängen lange Resonanzen verleiht.

Vorschlag – oder Wunsch des Komponisten – ist, dass es keinen wirklichen Anfang und kein wirkliches Ende gibt. *Framing* ist ein Moment, eine ungenaue Zeitspanne.

ZUR IDEE, ZUR ÄSTHETIK UND ZUM ARBEITSPROZESS

Rohrwerk. Fabrique sonore

Rohrwerk. Fabrique sonore ist das dritte Projekt der «Leichtbautenreihe». Die Idee der Leichtbautenreihe ist es, durch bauliche Massnahmen ungewöhnliche Hörsituationen zu ermöglichen. Musik und Architektur treffen aufeinander und damit zwei unterschiedliche Arten, mit Raum umzugehen: ArchitektInnen haben ein technisch-visuelles Raumverständnis. KomponistInnen haben ein auditiveres Raumverständnis. Der gebaute Raum ist ein «Daseinsraum» – einmal errichtet, existiert er ohne weitere Anregung. Der gehörte Raum ist ein «Ereignisraum» – er existiert nur mit ständiger Anregung. Er enthält einen changierenden Ausdruck, während der gebaute Raum einen einmaligen Ausdruck wiedergibt. Die Idee der Leichtbautenreihe ist es, Gegensätze zu zeigen, Ergänzungsmöglichkeiten zu offerieren und die Utopie der Synthese als kreativen Motor zu nutzen.

Es besteht durchaus die Absicht, die Wahrnehmung zeitgenössischer Musik und Architektur zu beeinflussen: eine Wahrnehmung zu provozieren, die zwischen Hören und Sehen abwechselt, die Sinneseindrücke trennt, wie auch zusammenführt. Ebenso aber auch, einen Kreativeprozess im Schnittbereich der beiden Künste anzuregen. Räume sollen nicht alleine aus einer architektonisch geprägten, sondern ebenso – gleichberechtigt! – aus einer kompositorisch-musikalischen Ästhetik gestaltet werden: Räume sehen und Räume hören. Musik soll nicht als «absolute Musik» im Komponistenkammerlein entstehen, sondern einen starken Bezug zum Ort aufweisen, site specific sein.

Die Partitur und der Architekturplan verlieren gegenüber dem Moment und der Situation (der Aufführung) an Gewicht – weder eine «Analyse der Partitur» noch eine «Analyse der Konstruktionspläne» führen an den künstlerischen Kern. Die klassischen Hierarchien (Architekten · Bauunternehmen, Komponisten · Musiker) verschwimmen zugunsten der Ausführenden.

Die Ausgangsidee von Rohrwerk ist: «Ein Projekt auf einer geometrischen Form aufbauen, die gleichermaßen in der Architektur wie der Musik verwendet wird: Rohre.»

Rohre sind längliche Hohlkörper. Sie werden in der Architektur vielseitig als Baumaterial gebraucht: für Kanalisationen und Lüftungen, in Tunnels und Schächten; es gibt Blasrohre und Fernrohre. Es gibt lange Rohre, es gibt dickwandige Rohre. Sie können einen runden oder eckigen Querschnitt haben. Es gibt Rohre aus Eisen, Holz oder Plastik. Es gibt Druck- und Ziehrohre, geschweisste Rohre. Es gibt spezialisierte Rohre wie das «Lötrohr», ein sehr dünnes Rohr wird «Kapillare» genannt.

Aus Rohren werden Glocken, Flöten und Resonanzkörper gebaut. Denn Rohre sind geometrisch und statisch interessant und haben dank ihrer Form besondere Klangeigenschaften. Wenn man Rohre anschlägt, schwingt das Baumaterial. Dann spielen die Wanddicke, die Rohrlänge und der Rohrdurchmesser eine Rolle. Rohre aus Messing klingen zum Beispiel besonders lange nach. Rohre aus Stein haben kaum einen Nachklang. Wenn man Rohre anbläst, schwingt die Luftsäule im Rohr. Orgelpfeifen und alle Blasinstrumente funktionieren nach dem Prinzip der schwingenden Luftsäule. Es gibt offene Flötenrohre oder geschlossene.

Wie werden sich die baulich-visuellen mit den musikalisch-kompositorischen Überlegungen im Rohrwerk-Projekt treffen? Ein erster Schritt war vor knapp zwei Jahren, KomponistInnen, MusikerInnen, BühnenbildnerInnen und ArchitektInnen zu suchen, ein in vielerlei Hinsicht ausgeglichenes Team zusammen zu stellen. Das Team beschäftigte sich zuerst mehr mit den

baulichen Aspekten. Wie soll der Pavillon konstruiert sein? Soll er vor allem funktional sein – der Musik dienen? Oder soll die architektonische Ästhetik überwiegen?

Es sei an dieser Stelle angemerkt: Streng physikalisch gibt es nur eine Schnittstelle, wo sich Architektur und Musik – wie gesagt: physikalisch! – «treffen». Wenn ein Kind in eine 32-Fuss- Orgelpfeife steigt (nur das Kind ist klein genug), dann ist es inmitten eines sehr tiefen Tons und gleichzeitig in einem ganz kleinen Kämmerlein. Ansonsten ist Architektur grösser dimensioniert als Musik. Die Künste treffen sich zwar (physikalisch) auch in der Akustik. Aber hier sind die Relationen unklar; tatsächlich geht es hier eher um eine «Ästhetik der Akustik».

In der Zusammenarbeit zwischen den MusikerInnen und ArchitektInnen ging es somit vor allem darum, (nichtphysikalische) Schnittstellen der Wahrnehmung aufzuspüren: Farbe (gemalte Farbe und Klangfarbe), Form (architektonische und musikalische Form)? Die Architektur zur Präsentation der Musik? Die Architektur als Musikinstrument? Die Musik als Interpretation der Architektur? Das Publikum wird *Rohrwerk. Fabrique sonore* wahrscheinlich eher als musikalische Interpretation der Skulptur wahrnehmen. Denn es ist eine solche Wahrnehmung gewohnt: zuerst der Raum, dann dazu die Musik. Das ist hier aber nicht ganz korrekt. Denn der Bau wurde wie gesagt durch die KomponistInnen mitbestimmt. Es lohnt sich, beim Zuhören und Hinschauen auch umgekehrt zu denken.

Die künstlerische Kreation intensivierte sich vor über einem Jahr. Die Umsetzungsvorschläge waren vielfältig. Es ging nicht um voreilige Kompromisse, sondern darum, in ständigen Auseinandersetzungen die verschiedenen Haltungen zu schärfen und «Schnittmengen» zu suchen. Ein umfassender Teamprozess war die Folge. Dieser wurde sorgfältig dokumentiert und wird nach dem Projekt ausgewertet und veröffentlicht. Die letzten Architekturpläne wurden gezeichnet, als die KomponistInnen längst begonnen hatten, die Musik zu entwerfen.

Drei Orte haben wir für die Aufführungen gewählt: *Rohrwerk. Fabrique sonore* soll in einen Kunstkontext (Kunstmuseum Basel), einen technischen Kontext (EPFL Lausanne) und einen spirituellen Kontext (Grossmünster Zürich) gesetzt werden. Das jeweilige Umfeld wird die Wahrnehmung des Projekts verändern. Das ist gewollt und soll die musikalischen Inhalte beeinflussen: *Rohrwerk. Fabrique sonore* wird in gewisser Weise dreimal zur Uraufführung kommen.

Erneut (wie schon das 2017–2019 entstandene Leichtbauten-Projekt *Gitter*) soll das Projekt neben aller üblichen Dokumentation mit einem Kunstfilm ausgewertet werden. Dabei wird der dreidimensionale Raum – diese Voraussetzung und dieser Dreh- und Angelpunkt von *Rohrwerk. Fabrique sonore* – bewusst verlassen: Film ist eine zweidimensionale Kunst. Die kompositorischen und architektonischen Ideen von *Rohrwerk. Fabrique sonore* können somit neu (in gewisser Weise rein) dargestellt und zugänglich gemacht werden.

Beat Gysin, Juli 2019

Wie entsteht eine Klangfabrik?

In der Musik gibt es prägende Standards. Nehmen wir beispielsweise den klassischen Begriff der Interpretation: MusikerInnen machen mit ihrem Musikinstrument oder ihrer Stimme ein musikalisches Werk hörbar, das zuvor von KomponistInnen auf Papier notiert wurde. Idealerweise wird dabei ein präziser Notentext detailgetreu umgesetzt. Durch Feingestaltung von Tempo, Phrasierung, Artikulation und Balance erhält die Interpretation einen subtilen persönlichen Ausdruck. Grundlage sind für alle Beteiligten jahrelange Prozesse der Ausbildung, Perfektionierung, Spezialisierung, Selbstdisziplinierung und Standardisierung. Die Instrumente und ihre jahrhundertealten Traditionen sind allen Beteiligten vertraut. Die Resultate der Interpretation sind erkennbar, vorhersehbar und vergleichbar.

Ich versuche, mir den architektonischen Entwurf von François Charbonnet und Patrick Heiz für das Projekt *Rohrwerk. Fabrique sonore* für einen Moment als Interpretation der Ausgangsidee von Beat Gysin vorzustellen. Welcher Interpretationsspielraum eröffnet sich zwischen der Idee eines «Raums aus klingenden Rohren» und diesem kühnen, unübersehbaren, herausfordernden, utopischen, praxissprengenden, irrealen Turm? Selbst, wenn man an eine Rockband denkt, die für ihr Video die Kameradrohne bis in die Wolken fliegen lässt, an einen reisenden Starvirtuosen mit transportabler Riesenorgel, an 15 gleichzeitig in einem Saal spielende Streichquartette oder an einen fliegenden Konzertflügel (all das gibt es wirklich) – innerhalb der Musik, mit ihren Mitteln und Standards (Oper, Musiktheater und Musikvideo eingerechnet) wäre *Rohrwerk. Fabrique sonore* niemals Realität geworden.

Die Begegnung mit der überraschenden Kraft der Architektur hat sogar innerhalb des «musikalischen Teils» dieses Projekts und seines Teams die Standards nach Kräften durcheinandergewirbelt. Wie kann man sich das Verhältnis zwischen den KomponistInnen Denis Schuler, Marianthi Papalexandri-Alexandri, Germán Toro Pérez, Nicolas Buzzzi, Emilio Guim und Beat Gysin einerseits und den MusikerInnen beziehungsweise InterpretInnen Miao Zhao, Stephen Menotti, Jeanne Larrourou und Anne Briset andererseits vorstellen? Auch hier stösst man mit klassischen Begriffen schnell an Grenzen. Grenzen, die das Projekt sehr früh bewusst überschritten hat: Alle gemeinsam haben die zeitliche und räumliche Gestaltung der Aufführungen entwickelt, die Auswahl und Anordnung der klingenden Materialien, den Bau und das Spiel der Musikinstrumente. Vergessen wir für den Moment also die klassische Arbeitsteilung, die Spezialisierung, das Erwartbare, die Rollen, Sitten und Gebräuche der verschiedenen Gewerke und Metiers. Reden wir einfach mal miteinander.

Zürich, am 20. Juni 2018. Um einen grossen Konferenztisch am futuristischen Campus der ZHdK hat sich eine bunt gemischte Gruppe aus Genf, Basel, Wien und Winterthur eingefunden. Aus Wien und Paris sind weitere Teilnehmer über Skype auf Leinwand dazu geschaltet. Darunter zwei Architekten, die ihr Fach vom Prozess und nicht vom Produkt her sehen, ein Bühnenbauer mit reichlich Theatererfahrung, eine Klangkünstlerin, Instrumentenbauerin und Komponistin in Personalunion, eine Projektmanagerin aus dem HyperWerk. Zu den am Tisch versammelten Erfahrungen gehören die Entwicklung und der Bau von Häusern, Musikinstrumenten und Bühnenbildern, das Spielen von Musikinstrumenten, das Kuratieren und Veranstalten von Festivals, das Bespielen wie auch das Verlassen von Konzertsälen, das Komponieren von ziemlich unterschiedlichen Arten experimenteller Musik. Allen gemeinsam ist, das stellt sich

bald heraus, ein unerschrockener Umgang mit manchem, was auf den ersten Blick vollkommen unmöglich scheint.

Apropos. Der erwähnte architektonische Entwurf, er setzt an diesem Tisch eine beachtliche Dynamik in Gang: Wie kann musikalisch und dramaturgisch auf eine derartige urbane Signalwirkung reagiert werden? Wie können die vielen Ideen zur musikalischen Nutzbarkeit in den Entwurf eingearbeitet werden? Darf ich dann bitte da hochklettern? Wie klingt eine so und so lange Röhre aus diesem oder jenem Material? Was wiegt eine solche Konstruktion bei einer Höhe von 45 Metern? Welche Veranstaltungsorte kommen für eine derartige Intervention in Frage, welchen trauen wir zu, sich so etwas zu trauen? Wo darf sich das Publikum aufhalten? Wie weit müssen und wollen die Beteiligten ihre gewohnten Rollen verlassen? Wie weit geht es um ästhetische Einheitlichkeit, wie weit um Vielfalt und Kontrast? Welche Klänge sind im öffentlichen Raum zu berücksichtigen oder zu vermeiden? Wie komponiert man für ein Instrument, das es noch gar nicht gibt? Wie spielt man es? Und was machen wir, wenn ein Sturm kommt?

Das dreistündige Treffen umschifft elegant unzählige Klippen, die das Projekt ohne Weiteres zum Halt hätten bringen können. Halten wir uns nicht mit Bedenken auf, klären wir sie auf dem Weg. Was folgt, ist eine lange Reihe von Abenteuern: Besuche in Rohrfabriken und bei Altmetallhändlern, wissenschaftliche Experimente zu den Klangeigenschaften verschiedenster Rohre, elektronische Klangversuche, Konsultationen mit unzähligen SicherheitsexpertInnen und Behörden, die Suche nach Förderern und Kooperationspartnern, Diskussionen über den Titel, Dialoge über die musikalische Gestaltung von Raum und Zeit, immer mehr Planzeichnungen und -anpassungen, Tests am Modell, Probesitzen in einem Kran, Diskussionen über die Beweglichkeit von Skulpturen, die Einrichtung einer Standleitung zum Wetterwarndienst u.v.a.

Kaum geringer als die Vielfalt der Herausforderungen entwickelt sich die Vielfalt der Zugänge und Ideen für die einzelnen Stücke, für den musikalischen Umgang mit dem im Team entstandenen Rieseninstrument: Beiläufig oder effektiv, unsichtbar oder theatralisch, mathematisch genau oder mit Vertrauen in die Improvisation, aufs Baumaterial fokussiert oder mit externen Ergänzungen, auf das zentrale Objekt hin ausgerichtet oder dezidiert antizentral. Man sieht es *Rohrwerk. Fabrique sonore* von aussen vielleicht nicht gleich an, aber Sie betreten hier ein asymmetrisches Feld voller spannender Widersprüche, eklektischer Querverbindungen, seltsamer disziplinübergreifender Magnetkräfte. Ein architektonisch auf den Punkt gebrachtes Feld musikalischer Möglichkeiten abseits der Standards. Wir wünschen Ihnen einen inspirierenden Aufenthalt.

Bernhard Günther, August 2019

Four comments and a quote

Geometrics_A pipe, a tube, a duct, a reed, a conduit, a barrel: Rohr is the equivocal and generic designation of manifold meanings. All connotations yet share specific singularities as the essential attributes of their respective morphologies: the amplitude of one the ordinates exceed to a radical extent the other two, accordingly vectorizing any streaming medium. Essentially linear and directional, a Rohr is defined by the actual nature of its peripheral membrane and its resulting void: channeled dynamics are subordinated to the strict corporeal idiosyncrasies of the container and to the kinetic impetus of the content.

Economics_Unlike any other artistic instances, resolutely bound to the contemporary and opportunistic injunction to be profitable, music hardly complies with the expectations and fervors of our time. Devoid of any representative or utilitarian prospects, it exclusively conveys the experience of affects in a circumscribed lap of time: its transient and dynamic essence has sentenced it to a fugitive and ephemeral occurrence, preventing its outcome to be capitalized upon by covetous appropriations of a market economy. Resisting in essence any museification, it is everything but a product to be consumed: music is the discerning and hyperbolized experience of time.

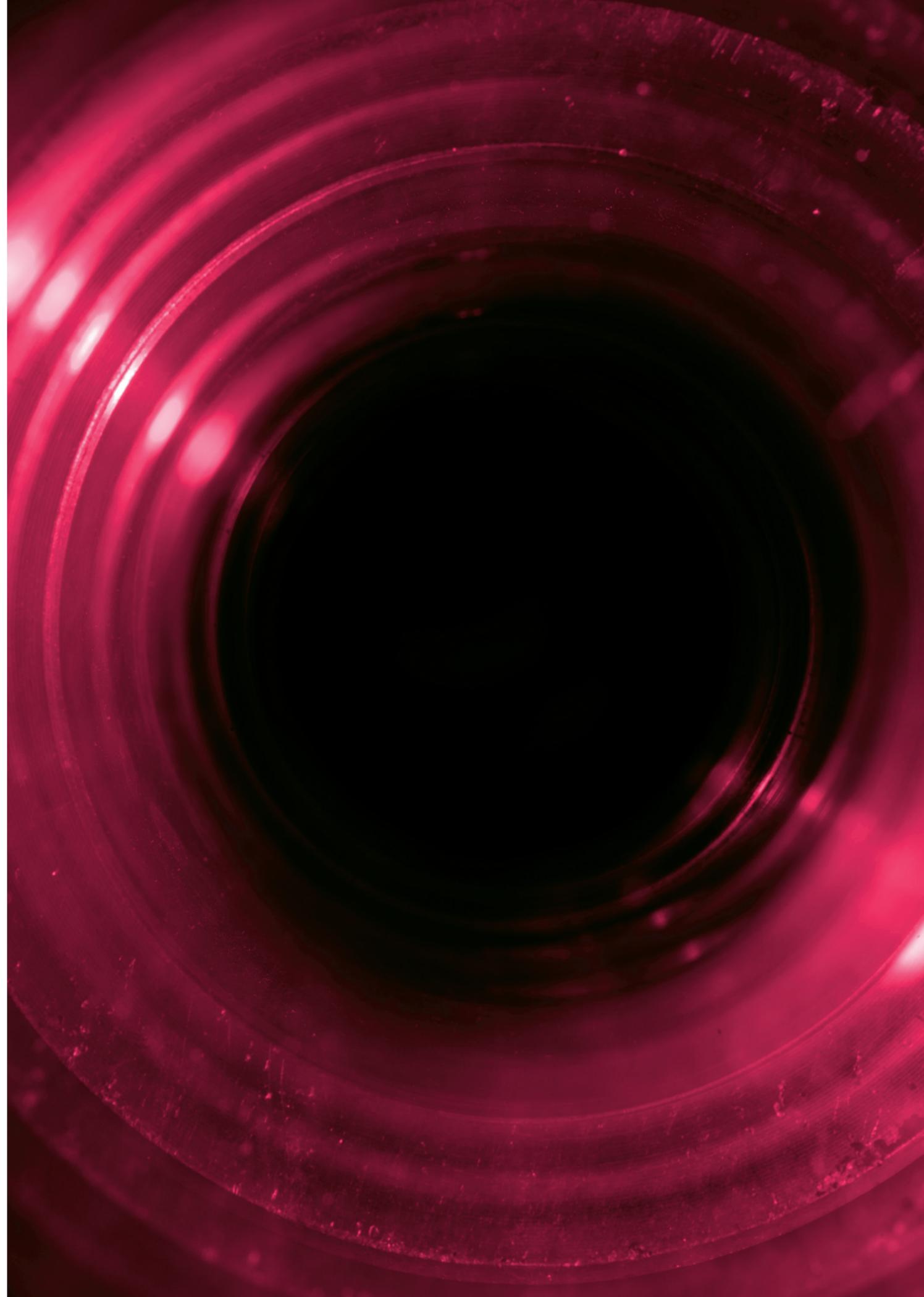
Physics_Sound spreads in a milieu whose characteristics ultimately rule its actual perception: it is the spatial prerequisite for any wavelength to propagate according to the morphological and substantial properties of an environment under the given stimulus of an emitting source. Investing the urban topology of the courtyard, Rohre temporarily settles into echoing and secret chambers of urban life, surveying and celebrating the acoustic properties of its immediate mineral surroundings.

Architectonics_The actual footprint of the installation is deliberately reduced to a marginal scale, punctually stinging the ground to claim the coordinates of a center and its annexed circumferential stage. A perforated conical hoof topped by an assorted repertory of readymade pipes provides the instrumentalists with the necessary infrastructural apparatus for theatric musical performances. Secretly concealed, a prosthetic and mechanical Leviathan acts as the puppet master of the ceremony.

Semiotics_The steeple [...] could be distinguished from a long way off, inscribing its unforgettable form upon a horizon against which [X] had not yet appeared; when from the train which brought us down from Paris at Easter-time my father caught sight of it, as it slipped into every fold of the sky in turn, its little iron weathercock veering in all directions, he would say: «Come on, get your wraps together, we're there.» And on one of the longest walks we used to take [...] there was a spot where the narrow road emerged suddenly on to an immense plain, closed at the horizon by a jagged ridge of forest above which rose the solitary point of [the] steeple, so slender [...] that it seemed to be no more than scratched on the sky by the finger-nail of a painter anxious to give to such a landscape, to so pure a piece of nature, this little sign of art, this single indication of human existence.

Marcel Proust in: *Remembrance of Things Past, I. Swann's Way*, transl. C.K. Scott Moncrieff, London (1922)

François Charbonnet, August 2019



STUDIO-KLANGRAUM PARTNER

studio-klangraum

Wir verstehen Musik nicht nur als Zeitkunst, sondern genuin auch als Raumkunst. Wir gehen der Frage nach, wie Musik ein Raumgefühl evoziert, ein rein musikalisches Raumgefühl durch Tonhöhen und Dynamik, aber ganz besonders auch ein akustisch-dreidimensionales Raumgefühl.

Wir wollen das vielseitige Zusammenwirken zwischen räumlich-musikalischen Inhalten und den «Realitäten der Orte» künstlerisch erforschen und für unser Publikum sinnlich erfahrbar machen. Deshalb beziehen wir die «Umgebung», sei es eine Architektur, sei es die Geografie, oder seien es Menschen (AnwohnerInnen zum Beispiel) stets in die musikalisch-kompositorische Planung und Gestaltung ein. Umgekehrt wollen wir aber auch die Wahrnehmung der Orte durch unsere Musik verändern. Ohne Kompromisse bezüglich kompositorischer und musikalischer Qualität einzugehen, rückt an die Stelle der Frage, «was machen wir» die Frage, «was machen wir hier». Unsere Projekte sind «site specific».

Wir wählen gezielt Raumtypen aus wie Kathedralen, Gangsysteme, Garten- oder Industrieanlagen und untersuchen typologisch, welche Wirkung die Akustik, die Architektur, die Aussen- oder Innengestaltung oder (die) Geschichte(n) dieser «Umgebungen» entfalten und wie sinnvolle musikalisch-räumliche Beziehungen geschaffen werden können. Davon ausgehend formulieren wir projektbezogene, spezifische künstlerische Fragen und massgeschneiderte Veranstaltungsziele; bevorzugt in Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort.

Wir wollen ein breites Publikum ansprechen und einen vielfältigen Zugang zu den Inhalten ermöglichen. Vermittlung gehört von Anfang an zu unseren Projekten dazu. Wir passen sie an die Inhalte an und berücksichtigen auch hier die lokalen Gegebenheiten, indem wir situationsbedingt Vermittlungs-Partnerschaften eingehen und/oder Vermittlungsprojekte selbst übernehmen: Unsere Ideen sollen für das Publikum einleuchtend und nachvollziehbar sein.

ZeitRäume Basel – Biennale für Neue Musik und Architektur

ZeitRäume Basel ist noch jung – vom 13. bis 22. September 2019 findet gerade einmal die dritte Edition statt –, und doch bereits international bekannt. Seit 2015 lanciert und fördert das Festival Projekte im Schnittbereich zwischen Musik und Architektur. Früh konnte ein breites Publikum angesprochen werden, und schon nach der ersten Ausgabe resümierte die bz Basel: «Basel braucht dieses Festival».

Im Rahmen von ZeitRäume Basel wurden schon die ersten beiden Projekte der Leichtbautenreihe realisiert, *Chronos 2015* und *Gitter 2017*. Ohne das Festival wäre *Rohrwerk. Fabrique sonore* nicht zustande gekommen. Das Engagement für die Produktion zeigt sich u.a. auch darin, dass Festivalintendant Bernhard Günther von Anfang an als Dramaturg im Projektteam dabei war, um die Koproduktion nicht nur auf organisatorisch-administrativer, sondern auch auf inhaltlicher Ebene intensiv zu begleiten. ZeitRäume Basel ist auch finanziell der wichtigste Produktionspartner des Projekts und wird auch in Lausanne und Zürich präsent sein. www.zeitraeumebasel.com

ICST Institute for Computer Music and Sound Technology

Das Institute for Computer Music and Sound Technology der Zürcher Hochschule der Künste besteht aus einer Gruppe von MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Mathematik, Ingenieurwissenschaften, auditive Wahrnehmung, Informatik, Tontechnik, Generative Kunst, Medienkunst, Musikwissenschaft, Musiktheorie, Performance und Komposition. Daraus entstehen Projekte, die das Verhältnis zwischen Technologie und musikalischer Praxis in kritischer Auseinandersetzung mit der Tradition zeitgenössischer und elektroakustischer Musik hinterfragen und mit Methoden der Wissenschaft und der künstlerischen Forschung untersuchen.

Nicht nur ist der technische Support durch den Koproduktionspartner ICST gross, die beiden beteiligten Komponisten Nicolas Buzzi und Germán Toro Pérez haben für *Rohrwerk. Fabrique sonore* auch ein Instrument entwickelt, das nun erstmals hörbar wird: Feedbackrohre. Am oberen Ende ein Lautsprecher, am unteren Ende ein Mikrofon, dazu eine Feedbackschleife – so beginnen Luftsäulen von insgesamt fünf Rohren zu schwingen, in der Eigenschwingung und je nach Feedbackzeit in den Obertönen. Der Klang ist unerwartet. Das computergesteuerte System ist flexibel konzipiert und erweiterbar damit Interaktionen mit Instrumenten und installative Arbeiten möglich sind.

www.zhdk.ch/forschung/icst

Kunstmuseum Basel

Ein Projekt, das im Umfeld der zeitgenössischen Musik verhältnismässig gross aussieht, klopft beim Kunstmuseum Basel an – und die Grössenunterschiede sind enorm. Ein künstlerisches Kleinunternehmen trifft auf einen wahren Leuchtturm der Basler Kultur: Die Öffentliche Kunstsammlung Basel geht zurück auf das 1661 angekaufte Amerbach-Kabinett. 1936 wurde der von dem Basler Architekten Rudolf Christ zusammen mit dem Stuttgarter Baumeister Paul Bonatz entworfene Hauptbau am St. Alban-Graben eröffnet. 1980 fand mit dem Kunstmuseum Basel I Gegenwart eine erste Erweiterung statt, 2016 mit dem Neubau eine zweite.

Das Kunstmuseum Basel hat auch im Fall von *Rohrwerk. Fabrique sonore* Neugierde bewiesen. Dass ein solches Projekt hier stattfinden kann, zeigt, dass die beiden Verantwortlichen, der Kurator Programme Daniel Kurjaković und der Direktor Josef Helfenstein, ebenfalls eine Portion Abenteuerlust mitgebracht haben. Denn die Dimension der Skulptur und die Komplexität des Aufbaus ist selbst für das Kunstmuseum Basel eine ungewöhnliche Herausforderung. Wir sind dankbar für die gute Zusammenarbeit.

www.kunstmuseumbasel.ch

Vielen Dank an unsere Partner!

TEAM ROHRWERK, BIOGRAPHIEN

Peter Affentranger Bühnenbau

... unterwegs seit 1963, nach einer Ausbildung als Schlosser und einigen Jahren Arbeit auf dem Beruf fünf Jahre auf Tournee mit dem Circolino Pipistrello. Danach Einstieg als Theaterhandwerker bei Karls Kühner Gassenschau. Aufbau der eigenen Theaterwerkstatt für Bauten und Betreuung der verschiedensten Theater und Kunstprojekte.
www.affentheater.ch

Anne Briset Perkussionistin

Nach ihrem Abschluss an der HEM in Genf und am DE als Schlagzeuglehrerin trat Anne Briset (*1984) in das KZNPO in Durban, Südafrika, ein. Nach einem Jahr als Solo-Perkussionistin führte sie ihr Wunsch nach eklektischen künstlerischen Horizonten zurück nach Europa. Ihre Vorliebe für die Oper und symphonische Musik hat sie dabei nicht abgelegt. Sie trat im renommierten Orchester der Opéra de Lyon, im Orchestre de la Suisse Romande und im Orchestre Dijon Bourgogne auf.
Ihre Hauptinteressen? Dem Zweck zu dienen. Deshalb bewegt sie sich mit ihren Instrumenten je nach Projekt zwischen Perkussion und Kontrabass, neuen Klangobjekten und Instrumenten wie z.B. der vom experimentellen Gitarrenbauer Benoit Renaudin entwickelten Windharfe.
Sie ist Mitglied des Ensemble Batida – Klavier und Schlagzeug, von Eklekto und im Luxtucru Orchestra. Sie war Mitbegründerin des Ensemble Batida, einem Kollektiv von fünf MusikerInnen, das sowohl zeitgenössische Musik als auch Improvisationskonzepte schreibt und Konzerte oder transdisziplinäre Bühnenobjekte produziert. Anne hat Bühnenmusik für die Theatergruppe Atelier Sphinx, die zeitgenössische Tanzkompanie Burning Bridges, die Marionettenkompanie L'œil enclin und derzeit für die Kompanie Kiosk Théâtre (mit-)geschrieben und aufgeführt.

Nicolas Buzzi Komponist

Nicolas Buzzi, geboren 1978 in Bern, ist Zürcher Komponist und Interpret zeitgenössischer elektronischer und elektroakustischer Musik für Konzerte, Installationen, Performances, Filme und Theater. Er spielt elektronische Instrumente und Schlagzeug seit seiner Kindheit. 2019 schloss er sein Master-Studium elektroakustische Komposition bei Germán Toro Pérez ab.
Arbeiten mit seiner musikalischen Mitwirkung wurden mehrfach ausgezeichnet, zuletzt der Schweizer Pavillon SVIZZERA 240 – House Tour an der Architekturbiennale in Venedig (Goldener Löwe 2019) und der Film Dene was guet geit (Edinburgh International Film Festival, Best International Feature Film/Swiss Film Award, Nomination Best Fiction Film 2018/Locarno Festival, Mention speciale First Feature Award 2017 u.a.); sie wurden unter anderem im Taylor Macklin (ZH), im Kunsthaus Bregenz, am Schauspielhaus Zürich, im Berliner HKW, im ZKM Karlsruhe, an den Engadin Art Talks, im Piano Nobile (GE), im Schunck* Museum (NL), im Instituto Svizzero di Roma, im NUS Museum Singapore und in der Signal Art Gallery (NYC) gezeigt.

Emilio Guim Komponist

Ich erinnere mich gut daran, wie ich (*1981) in den 1980ern meine Finger über den REC-Button eines Kassettenspielers legte, während ich darauf wartete, im Radio das von mir gewünschte Lied zu hören. Ich erinnere mich auch, wie ich oft in Eckkläden in Musikzeitschriften stöberte und nach gedruckten Gitarrenstunden suchte, um zu sehen, welche ich mir kaufen würde. Als Teenager spielte ich bis spätnachts in Bars, um ein wenig Geld zu verdienen, auch wenn ich noch nicht alt genug war, um mir davon Drinks zu kaufen. Als Erwachsener schloss ich meine Bildungslücken durch das Studium an verschiedenen Musikschulen.
Dieser Abschnitt enthält normalerweise Hintergrundinformationen zur Ausbildung, Namen von Lehrern, Auszeichnungen und Festivals. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, dass ich mein künstlerisches Wachstum in gleicher oder höherer Weise anderen Umstandssituationen und einem selbstbestimmten Lernprozess verdanke. Daher wäre es unfair von mir, es anders zu beschreiben. Meine Kunst wird häufiger von diesem Kind am Radio unterrichtet und angetrieben, von diesem Teenager, der mit seinen Freunden in einer Garage probt, und von dem Erwachsenen, der die Leistungen seiner Kollegen beobachtet und von ihnen lernt.
www.emilioguim.com

Bernhard Günther Dramaturg

Bernhard Günther ist seit 2016 Künstlerischer Leiter des Festivals Wien Modern. Seit 2012 leitet er ebenfalls das 2015 erstmals an die Öffentlichkeit getretene Festival ZeitRäume Basel – Biennale für neue Musik und Architektur, 2004–2016 war er als Chefdramaturg der Philharmonie Luxembourg u.a. für das Festival rainy days verantwortlich. Nach unvollendeten Studien an der Musikhochschule Lübeck (Violoncello) und der Universität Wien (Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Sprachwissenschaft u.a.) kam er 1994 als Herausgeber des Lexikons zeitgenössischer Musik aus Österreich ans mica – music information center austria, wo er bis 2004 als Kurator und stellvertretender Geschäftsführer tätig war. Als leidenschaftlicher Besucher und Veranstalter von Konzerten unterschiedlichster Genres und Formate, als Autor, Herausgeber, Dramaturg und Kurator für verschiedene Verlage, Medien und Veranstalter, als Jurymitglied (unter anderen Kranichsteiner Musikpreis, Deutscher Musikrat, Impuls neue Musik) sowie als Gelegenheitsmusiker setzt er sich seit über 25 Jahren intensiv mit neuer Musik und ihrem Umfeld auseinander. Bernhard Günther wurde 1970 in Thun / Schweiz geboren, ist verheiratet, hat eine 21-jährige Tochter und lebt in Wien.

Beat Gysin Komponist / Projektinitiator

Beat Gysin (*1968) studierte in Basel Klavier, Chemie, Komposition (Th. Kessler, H. Kyburz) und Musiktheorie (Roland Moser, Detlev Müller-Siemens). Seine Werke werden international aufgeführt. Das besondere Interesse von Beat Gysin gilt der Räumlichkeit klingender Phänomene. Ungewohnte Aufstellungen der Instrumente und Mehrkanal-Tonband-Kompositionen erschaffen überraschende Klangraumgebilde, welche die Musik in sich einbetten und ein dreidimensionales Hören fördern. Mit «Adyton» hat der Komponist 2008 eine Serie von Musikräumen entwickelt, die akustisch variabel sind. Danach entwarf er «Modula»-Räume: Mehrere Teilräume, «akustische Arenen», werden gegen einander verschoben und verdrillt. Zurzeit arbeitet der Komponist an der «Leichtbautenreihe», die sechs musikalisch-architektonische Projekte umfasst, mit welchen spezielle Höranordnungen und ihre Wirkung auf das Komponieren untersucht werden.
2011 gründete Beat Gysin den Verein studio-klangraum, um die Wechselwirkung bestimmter Raumtypen und Szenerien mit Musik systematisch zu erforschen. Vier Jahre später gründete er das schnell bekannt gewordene Festival «ZeitRäume Basel, Biennale für Musik und Architektur».
www.beatgysin.ch

Jeanne Larrourou Perkussionistin

Jeanne Larrourou (*1991) studierte Schlagzeug in Bayonne bei Antoine Gastinel, dann in Tours bei Jean-Baptiste Couturier. 2011 kam sie an die Haute École de Musique de Genève, wo sie einen Bachelor- und einen Master-Abschluss in Pädagogik erwarb. Im Jahr 2018 erwarb sie einen zweiten Master-Abschluss an der Musikhochschule Basel mit Schwerpunkt zeitgenössische Musik und wohnt seither in Basel.
Ihre künstlerische Tätigkeit konzentriert sich vor allem auf Kammermusik und transdisziplinäre Begegnungen. Im Jahr 2011 trat sie dem Ensemble Batida – Klavier und Schlagzeug bei, das seine Konzeptkonzerte im In- und Ausland entwickelt. Im Jahr 2013 beteiligte sie sich an der Gründung von zwei Ensembles in Genf: dem 46°N Trio und dem Caravelle Ensemble. Im Jahr 2017 erweiterte sie ihre Tätigkeit auf die deutschsprachige Schweiz mit der Gründung des Trios Stop, Drop and Roll in Basel.
Durch ihre verschiedenen Projekte und ihre Zusammenarbeit mit renommierten KomponistInnen will sie das Repertoire der zeitgenössischen Musik erforschen und an deren Entstehung mitwirken. Ihr besonderes Interesse gilt dem Experimentieren mit originellen Konzertformaten. Seit 2018 leitet sie gemeinsam mit Kevin Juillerat die Fracanaüm – saison de créations sonores à Lausanne, deren Programm Wege zur Erforschung zeitgenössischer Musik eröffnet.

Made In Architekturbüro

Seit der Gründung im Jahr 2003 ist Made In in Wettbewerbs-, Bau- und Forschungsprojekten tätig. Made In mit Büros in Genf und Zürich ist sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene tätig und entwickelt Vorschläge für urbane Umgebungen, komplexe Infrastrukturen und anspruchsvolle Konzepte jeder Grössenordnung und Art.

Die Einbettung in ein humanistisches Umfeld und die kritische Hinterfragung der heutigen Bauaufgaben sind von zentraler Bedeutung: Die soziokulturelle Relevanz der Aufgaben des Architekten im urbanen Kontext wird immer im Hinblick auf ihren permanenten Wandel genau analysiert, die Interaktion zwischen einem Standort, einem bestimmten Kunden und einem dynamischen Umfeld eröffnet Möglichkeiten für innovative projektbezogene Lösungen, die den Kern der Vorschläge von Made In bilden.

Patrick Heiz und François Charbonnet widmen sich neben ihrer ständigen Beschäftigung als Gründungspartner des Architekturbüros intensiv der akademischen Forschung und Lehre. Nach zahlreichen Gastprofessuren im In- und Ausland hat sie die ETH Zürich seit 2018 als ordentliche Professoren integriert. www.min.swiss

Stephen Menotti Posaunist

Der amerikanische Posaunist Stephen Menotti (*1985) lebt in Basel. Seine besondere Leidenschaft für neue Musik führte ihn bereits zu zahlreichen Ensembles, darunter die MusikFabrik, das Klangforum Wien, das Ensemble Modern, das Ensemble Phoenix Basel und das International Contemporary Ensemble. Nach seinem Abschluss am Oberlin Conservatory arbeitete er zunächst freischaffend in New York, bis er in Basel ein Studium bei Mike Svoboda aufnahm. Seit seiner Teilnahme an den Stockhausen-Kursen in Kürten wirkt er regelmässig bei Aufführungen der Werke Stockhausens mit. Er ist Gründungsmitglied des Eunoia Quintetts und seit 2016 Mitglied des Ensembles Collegium Novum Zürich. www.stephenmenotti.com

Marianthi Papalexandri-Alexandri Komponistin

Marianthi Papalexandri-Alexandri (*1974 in Griechenland) ist Komponistin und Klangkünstlerin mit Sitz in der Schweiz und Ithaka, NY. Sie ist international bekannt für ihre eleganten und innovativen Klangkonstruktionen, die sie sowohl selbstständig als auch gemeinsam mit dem Schweizer Kinetiker Pe Lang entwickelt. Zu ihren Ausstellungsorten gehören beispielsweise der Martin-Gropius-Bau, Berlin; Ashmolean Museum, Oxford; Museum of Musical Instruments Berlin; ISEA, Hongkong; San Francisco Art Institute; ZKM Karlsruhe; Transmediale Berlin; Espoo Museum of Modern Art Finnland, Donaueschinger Musiktage und die Architekturbiennale Venedig. Sie erhielt Aufträge von den Neuen Vocalsolisten, dem Klangforum Wien, dem Ensemble Mosaik und Festivals wie MaerzMusik, Japan Media Art, Ultraschall, ECLAT und Archipel. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Förderungen, darunter Ernst von Siemens Musikstiftung, Berlin Sound Art Grant, IMPULS Composition Award und Dan David Prize for Contemporary Music.

www.marianthi.net

Germán Toro Pérez Komponist

(*1964) Seine bisherige Arbeit besteht aus Kompositionen für Orchester, Instrumental- und Vokalensemble, Kammermusik mit und ohne Elektronik, elektroakustische Musik, Klangkunst sowie Arbeiten in Zusammenhang mit grafischem Design, Video, Film und bildender Kunst. Sein Musiktheaterstück *Reise nach Comala* nach dem Roman Pedro Páramo von Juan Rulfo wurde 2017 uraufgeführt.

Lehrtätigkeit im Bereich Computermusik und elektroakustische Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien (1999–2007). Seit 2007 Professor für elektroakustische Komposition und Leiter des ICST – Institute for Computer Music and Sound Technology an der Zürcher Hochschule der Künste.

Publikationen in den Bereichen Kompositionstheorie, Ästhetik und Aufführungspraxis der Elektroakustik, Künstlerische Forschung, sowie Geschichte und Identität der lateinamerikanischen Musik.

www.toro-perez.com

Denis Schuler Komponist

Denis Schuler (*1970) ist Komponist und Musikkurator. Ausgebildet in Komposition, Instrument und Pädagogik an der HEM Genf sowie am Conservatoire supérieur de Paris, war er 2010 in Residenz im Istituto Svizzero in Rom und an der Cité des Arts in Paris. 2008 wurde er mit dem Internationalen Kompositionswettbewerb Freiburg ausgezeichnet und erhielt weitere Preise und Stipendien, darunter Pro Helvetia, Bundesamt für Kultur und mehrere private Stiftungen. Im Jahr 2008 wurde er mit dem Kompositionspreis des Festival International de Musiques Sacrées Fribourg ausgezeichnet. Durch das Studium von Rhythmus und Klangmaterie untersucht seine Arbeit die Grenzen des Hörens, oft in Richtung Stille.

Seine Kompositionen wurden unter anderem vom Genfer Kammerorchester, den Basler Madrigalisten, Fritz Hauser & Trio Klick, Ensemble Phoenix Basel, Nederlands Kamerkoor, Ensemble Vortex und Quatuor Béla in Auftrag gegeben und uraufgeführt. Im Jahr 2014 veröffentlichte er eine monografische CD auf NEOS. Als künstlerischer Leiter des Ensemble Vide in Genf organisiert er Shows und Konzerte in der Schweiz und auf der ganzen Welt, wobei ein eklektischer Umgang mit künstlerischen Disziplinen wie auch mit dem Publikum eine Rolle spielt. Ab 2020 wird Denis Schuler Co-Direktor des Archipel Festivals in Genf sein. www.schulerdenis.name

Zara Serpi Projektleitung

Zara Serpi (*1992) wurde am Hyperwerk Basel in Produkt- und Industriedesign mit einer Vertiefung in Prozessdesign ausgebildet. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Gestaltung von sozialen Räumen um Projekte (z.B. Carambolage). 2013–2016 war sie für die Konzeption und den Aufbau von «Zur Bleibe – plurikultureller Treffpunkt und anationale Küche für Spontanes» zuständig und hat darin später Ausstellungen und Konzerte koordiniert.

Miao Zhao Klarinetistin

Die Klarinetistin Shuyue «Miao» Zhao wurde 1990 in China geboren. Ihre musikalischen Interessen führten sie zum Spielen der Klarinette, des Klaviers und weiterer Instrumente und Nicht-Instrumente. Als Klarinetistin interpretiert und improvisiert sie Musik von alt bis neu. Nach sieben Jahren in New York, wo sie unter der Leitung von Charles Neidich und Ayako Oshima ihren Bachelor und Master of Music an der Juilliard School abschloss, zog sie nach Bern, um bei Ernesto Molinari an der Hochschule der Künste Bern zu studieren. Während des Studiums arbeitete sie als Assistentin von Ernesto Molinari und gewann den Eduard-Tschumi-Preis 2017 als bestes Diplomkonzert (Solistin). Im selben Sommer gewann sie den ersten Preis des Concours Nicati. Ihr Interesse an historischer Performance hat ihre Zusammenarbeit mit Juilliard und die Zusammenarbeit mit Masaaki Susuki und Monica Huggett gefördert. Als Fanatikerin für neue Musik trat sie in der New York Philharmonic Biennale, dem Lucerne Festival, den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und der Impuls Academy auf. Ihre Improvisationen wurden im NTS Radio ausgestrahlt. Ihre Interpretation von Brian Ferneyhoughs *La Chute d'Icare* erschien auf dem Label NEOS.

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank

Ganz herzlichen Dank unseren Sponsoring-Partnern

Sachsporing Wagenkran
Wir danken Ihnen für Ihre grosse und kompetente Hilfe – wir hängen ja ganz direkt an Ihnen.

Sachsporing Rohre
Wie Goldgräber durften wir unter Ihrer Aufsicht Rohre suchen – und waren sehr erfolgreich.

Sachsporing Skulptur
«SAGER ist SPITZE und bleibt trotzdem am BODEN»

Sachsporing Baustellenumbau
«Wir freuen uns über die partnerschaftliche Nachbarschaft mit dem Projekt Rohrwerk.»

Sachsporing Rohre
Sie haben uns liebevolle Einblicke in Ihre reichhaltige Welt der Rohre gewährt.

Sachsporing Luftpumpe Orgelskulptur
Sie geben uns im Wortsinn Luft.

Sachsporing Instrumentenbau
Unsere Spezialwünsche haben Sie erfüllt und ermöglicht, eine Instrumentenerfindung umzusetzen.

Sachsporing Instrumentenmiete
Wir freuen uns auf den Sound der gran cassas.

MUSFELDKRANAG

**THOMMEN
RECYCLING**

einfach besser dämmen
SAGER

Implenia

kindlimann ag

ORGELBAU KLAHRE

blechblas-instrumentenbau egger

**PRO
percussion**

Ganz herzlichen Dank den Stiftungen und staatlichen Stellen

Für die Unterstützung von Produktion und Tournee
(inkl. Konzerte in Lausanne und Zürich)

prohelvetia **ERNST GÖHNER STIFTUNG** *Die Mobiliar*
Versicherungen & Vorsorge **STANLEY THOMAS
JOHNSON
STIFTUNG** **FONDA
TION
SUISA** **temperatio**
Stiftung für Umwelt & Sozialkultur

**Sophie und Karl
Binding Stiftung** **Fondation Nestlé
pour l'Art** **MIGROS
kulturprozent** **SIS** Schweizerische
Interpretensiftung **FONDA
TION
OERTLI
STIFTUNG** **schweizerische stiftung**
für den doron preis

Für die Unterstützung des Entwurfs und des Baus der Rohrwerk-Skulptur

cms **Ulrich Stamm**
Christoph Merian Stiftung Wohltätigkeitsstiftung

Für die Unterstützung der Premiere und Aufführungen in Basel

UBS Kulturstiftung **isaac
dreyfus
bernheim** **SULGER-STIFTUNG** **Willy A. und Hedwig
Bachofen-Henn-Stiftung** **HERTNER-STRASSER
STIFTUNG**

**Ruth und Paul Wallach
Stiftung** **GIENE
RTLER
STIF
TUNG** **Basler
Kantonalbank** **BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL**
Aus dem Allgemeinen Wohlfahrtsfond 

Für die Unterstützung des Aufbaus und der Installation des Krans
(Mi, 18.09. und Do, 19.09.2019)

vonRoll
Jubiläumsstiftung

Für Unterstützung ausgewählter InterpretInnen und Kompositionsaufträge
Ernst von Siemens Musikstiftung (Kompositionsauftrag durch studio-klangraum an Marianthi
Alexandri Papalexandri und Germán Toro Pérez)

**ernst von siemens
musikstiftung** **Erna und Curt Burgauer
Stiftung, Zürich** **NICATI-DE LUZE**

Für die Unterstützung des Vermittlungsprogramms

**Kanton Basel-Stadt
Kultur**

Wir danken ebenso allen weiteren Stiftungen, die hier nicht namentlich genannt werden möchten.

TEAM & IMPRESSUM

Team

Beat Gysin (künstlerische Leitung)
Zara Serpi (Projektleitung)
Cecile Meier (Produktionsassistentz)

Vereinsvorstand

Susanna Wild (Präsidentin)
Suzanne Oesch (Kassierin)
Anna Bally (Vorstandsmitglied)

Initiatoren

Beat Gysin (Komponist), Lukas Langlotz (Komponist)

Impressum

studio-klangraum
Haltingerstrasse 38, 4057 Basel, Schweiz
info@studio-klangraum.ch
www.studio-klangraum.ch
© Verein studio-klangraum 2019
Bilder: Joel Sames
Design: Dominic Kummler
Irrtümer und Änderungen vorbehalten
Alle Rechte vorbehalten

Auch
Architektur
ist Rhythmus.

studio-
-klangraum



BIENNALE FÜR
NEUE MUSIK UND
ARCHITEKTUR



hdk

Zürich University of the Arts
Institute for Computer Music and Sound Technology

kunstmuseum basel